

Gmdehptm. Albert Lutz-Mittelholzer in Herisau 1872-1929

Autor(en): **Alder, Oscar**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **57 (1930)**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gmdehptm. Albert Lutz-Mittelholzer in Herisau

1872 — 1929.

Von Oscar Alder.

Am Samstag, den 16. März 1929 — die Natur war noch in den Banden des harten Winters gefesselt — waren auf dem Gemeindehaus und dem kantonalen Verwaltungsgebäude in Herisau die Fahnen auf Halbmast gehisst. Ernst und feierlich ertönte in früher Nachmittagsstunde der Schall der grossen Glocke vom altersgrauen Kirchturm über das Dorf. Die Trauerklänge begleiteten die irdischen Ueberreste des Herrn Gemeindehauptmann Albert Lutz-Mittelholzer auf der letzten Fahrt vom sonnigen, trauten Heim an der Hofegg nach St. Gallen, wo die reinigenden Flammen verzehrten, was sterblich war an ihm.

Wieder steigt das Bild des Entschlafenen vor unserm geistigen Auge auf: die auffallend kleine, gedrungene Gestalt mit dem scharf ausgeprägten Charakterkopf, den klugen Augen und dem leicht sarkastischen Zug im Antlitz, dem energischen, mitunter recht scharf betonten Wesen, das Männern eigener Kraft eigen ist. Die ihn kannten, ihm näher stunden, wussten es, dass er in etwas rauher Schale einen gesunden Kern barg, ein tiefes Gemüt, das er aber nicht jedem erschloss. Ein Mann des Kompromisses war er nicht, aber gerechten Forderungen gegenüber verschloss er Ohr und Herz nie. Er liess mit sich reden, kam andern entgegen, wenn immer er es mit seinem eigenen Gewissen verantworten konnte. Auch der Humor, der Rosen ins Dasein streut, und der trübe Appenzeller Witz waren ihm nicht fremd; er kultivierte diese Gaben nach seiner Art. Wenn es auch ihm nicht an offener und versteckter Gegnerschaft gefehlt hat, so konnte er sich mit dem Sprichwort trösten: »Viel Feind — viel Ehr«. — Seiner Abstammung nach war



Gemeindehauptmann und Kantonsratspräsident
Albert Lutz-Mittelholzer, Herisau †
1872 – 1929

Albert Lutz ein Vorderländer, gebürtig aus Wolfhalden, seinem Herzen nach ein urchiger Hinterländer und Herisauer, mit leicht konservativem Einschlag. Er huldigte stets der Auffassung, dass Einfachheit und Mässigkeit des Volkes die Hebel seien, mittels deren es emporkommen könne.

Am 6. Mai 1872 ist Albert Lutz als ältestes von vier Kindern des Kaufmanns Albert Lutz und der Louise Preisig, in Herisau zur Welt gekommen. Ihm ist es nicht an der Wiege gesungen worden, dass er dereinst in Gemeinde und Kanton eine Rolle spielen werde. Sein Bildungsgang war ein einfacher, höhere Schulen hat er nicht besucht; aber er war so recht ein Beispiel dafür, dass ein Mensch doch vorwärts kommen und zu Ansehen gelangen kann, wenn sein Schulsack vielleicht auch als etwas zu leicht befunden wird. Angeborene Intelligenz, Naturverstand und Energie in der Verfolgung seiner Ziele, gesunder Ehrgeiz, der nicht zu verwechseln ist mit Eitelkeit und Selbstsucht, haben Albert Lutz vorwärts gebracht. — Erst folgte er der Tradition seiner väterlichen Verwandtschaft, deren Glieder sich dem Postdienst verschrieben. Sein Onkel, der im Jahre 1915 in Bern verstorbene schweizerische Oberpostdirektor Heinrich Lutz, mochte den Neffen dazu ermuntert haben, Postbeamter zu werden. Dieser Beruf behagte ihm wohl. Es waren für ihn vielleicht die schönsten und sorglosesten Jahre, als er, nach einem kurzen Aufenthalt in der Fremde und nach vielfacher Versetzung von einem Posten zum andern in seiner postalischen Karriere, als wohlbestallter Posthalter in Nesslau im Obertoggenburg von 1899 bis 1905 im eigenen, heimeligen Hause schaltete und waltete, als zwar strenger, aber doch gerechter Verwalter, als fürsorglicher Vorgesetzter, der, frei von jeglichen bürokratischen Schablonisierungsmethoden, auf seinem Postbureau eine Atmosphäre des Vertrauens schuf, die auch seinen Untergebenen die Arbeit zur Freude machte. Der Entschluss, seinen ihm lieb gewordenen Beruf an den Nagel zu hängen, um sich fortan der industriellen Betätigung zu widmen, mochte Albert Lutz gar nicht leicht gefallen sein, zumal er in seinem bisherigen Wirkungskreis auch am öffentlichen Leben der

Gemeinde regen Anteil genommen hatte, u. a. als Förderer des Verkehrswesens und als warmer Freund der Schule. Doch das Umlernen vom Postbeamten zum Leiter eines grösseren Ausrüstereigeschäftes machte ihm keine allzugrosse Mühe; mit ganzer Kraft widmete er sich nun seiner neuen Aufgabe als Leiter der Appretur Mittelholzer & Halter an der Schützenstrasse in Herisau, welches Geschäftsunternehmen er im Jahre 1914 auf eigene Rechnung übernahm und in zähem Fleiss vorwärts brachte. Er war ein Mann der Ordnung und eiserner Pflichterfüllung. Der kleine Prinzipal wusste sich gehörige Autorität zu verschaffen, aber seine Arbeiter wussten, dass er es gut mit ihnen meinte. Die Kriegsjahre und die eingetretene Krisis in der Industrie veranlassten den Verstorbenen, sein Appreturgeschäft an dasjenige der Firma Signer & Co. anzugliedern, welche es dann käuflich erwarb und Herrn Lutz als stiller Teilhaber aufnahm.

Ziemlich spät erst ist er zu Amt und Würden in der Oeffentlichkeit gekommen. Im Jahre 1915 wurde er erstmals in den Gemeinderat gewählt, in welcher Behörde er bis 1919 verblieb, während den letzten zwei Jahren als Vizehauptmann. Was er in den Kriegsjahren für die Beschaffung von Lebensmitteln und Brennmaterialien für die Bevölkerung Herisau's geleistet, bleibt ihm unvergessen. Nach einem Interregnum von nur drei Jahren liess sich Albert Lutz neuerdings in den Gemeinderat wählen, 1923 übernahm er das Amt des Gemeindehauptmanns. Jetzt fühlte er sich so recht in seinem Element. Er war ein zielsicherer Geschäftsführer, die Materie nahm ihn nie ganz gefangen, er wusste sich von ihr zu befreien. Im Gemeindehaushalt strebte er Verbesserungen an; sein Amtsleben gestaltete sich zu einem recht bewegten, stofflich reichen, aber keineswegs mühelosen. Das Zeugnis eines durch und durch redlichen, gewissenhaften Amtsmannes wird ihm niemand vorenthalten wollen. — Aber auch als Mitglied des Kantonsrates, in welche Behörde er anno 1919 gewählt wurde, stellte er seinen Mann. In verschiedenen Kommissionen machte er sich nützlich, so in der Staatswirtschaftlichen und in der Landesbau- und Strassen-Kommission. Im Jahre 1925

wählte ihn der Rat zum Vizepräsidenten, zwei Jahre später zum Präsidenten, als welcher er die Verhandlungen mit Geschick und Unparteilichkeit führte. Ihm war es Bedürfnis, frisch und frank von der Leber weg zu reden und auf die drohenden Schäden des Landes hinzuweisen.

Umgeben von glücklichen Verhältnissen, liebte Albert Lutz das Reisen und Wandern in Gottes freier, schöner Natur. Die Sektion »Säntis« des Schweizerischen Alpenklubs zählte ihn zu ihren eifrigsten, für die Ideale des Bergsportes begeistertsten Mitgliedern, und schätzte ihn als ihren vieljährigen Präsidenten.

Und so wie er die Berge liebte, so war er auch den Schönheiten der engern Heimat zugetan; jahrelang besorgte er das Kassieramt der Sektion Appenzell A. Rh. des Schweiz. Heimatschutzes, der mit ihm einen eifrigen und verständnisvollen Befürworter und Förderer seiner Ideale verlor.

Wie leuchteten seine Augen, wenn er von seinem geliebten Reservat im Gübsenpark sprach! Dem Lebendigen in der Natur wandte sich sein Herz zu, dem Weben und Wachsen in Wald und Flur, dem Sprudeln der Wasser und allem, was da fleucht und krecht; wo immer er das Leben der Schöpfung tätig sah, so freute sich sein Herz. Ihm war das hohe Glück beschieden, in seiner Gattin, Rosa Mittelholzer, eine Lebensgefährtin gefunden zu haben, die ihn gekannt hat mit all seinen Ecken und Kanten, die redlich Freud und Leid mit ihm geteilt, die nicht wich und wankte, als auch das Schwerste über ihn hereinbrach: die lange, schmerzhafteste Krankheit und der Tod, der als Erlöser zu ihm kam. Beratend, ermutigend, ausgleichend und ergänzend ist sie ihrem Lebenskameraden jederzeit treu zur Seite gestanden. Der 14. März 1929 ist ihm zum Sterbetag geworden. Wir schliessen den Nachruf mit den Worten, die seine Gattin an den Schluss der Personalien gesetzt: »Wir klagen nicht. Aber wir trauern um einen lieben Menschen, dem Treue, Pflichterfüllung, gepaart mit hohem Verantwortlichkeitsgefühl über alles gingen, und so werden wir seiner stets gedenken«.
